

Aus der Homepage des Magazins Fresh, Queer-Magazin für Nordrhein-Westfalen stammt das unten folgende Interview, abgedruckt wurde es in der Ausgabe vom April 2011. "Queer" bedeutet



im amerikanischen Englisch so viel wie 'seltsam, sonderbar, leicht verrückt', aber auch 'gefälscht, fragwürdig'. Umgangssprachlich war queer ein Schimpfwort für Homosexuelle, das Wort erhielt jedoch als "Trotzwort" inzwischen einen Bedeutungswandel, Queer steht heute sowohl für die gesamte sexuell "queere" Bewegung als auch für die einzelnen ihr angehörenden Personen: für Schwule, Lesben, Bisexuelle, Intersexuelle, Transgender, Pansexuelle, Asexuelle. Eine Besonderheit von Queer im Vergleich zu Identitäten wie lesbisch oder schwul ist, dass die Betonung auf der eigenen von der Heteronormativität abweichenden Geschlechtsrollen-Präsentation und/oder Geschlechtsidentität und/oder Lebensform liegt und die Geschlechtsidentität des anderen eine geringere Rolle spielt. Für ein Queer-Magazin sind daher Themen aus dem homophoben Vatikan speziell von Interesse! Alles klar!

Ist Ratzinger homosexuell veranlagt?

Der inzwischen geoutete hohe katholische Würdenträger David Berger ging im Vatikan ein und aus. Er berichtet über seine Einblicke in innerste Kirchenkreise

Von Markus Pfalzgraf

Dr. phil. Dr. theol. David Berger war als konservativer katholischer Theologe im Vatikan zuhause und Herausgeber der Zeitschrift „Theologisches“, bis er sich im Mai 2010 outete. Das Fass zum Überlaufen brachten die Äußerungen des Essener Bischofs Overbeck zum Thema Homosexualität, dass sie Sünde sei. In seinem Buch ‚Der heilige Schein‘, das bereits in vierter Auflage erscheint, beschreibt der promovierte Theologe die katholische Kirche als System der Heuchelei und Repression. Ein Großteil der Würdenträger und Priester- selbst der Papst in Rom - seien homosexuell veranlagt. FRESH sprach mit ihm über seine persönlichen Einblicke in das Innenleben der katholischen Kirche.

Nachdem Bischof Overbeck im Fernsehen Homosexualität als Sünde bezeichnet hatte (FRESH berichtete), hast Du Dich in der Frankfurter Rundschau geoutet. Warum zu diesem Zeitpunkt?

Bis zu dem Ausspruch von Overbeck hatte sich ziemlich viel aufgestaut. Overbeck hat dann zum Ausdruck gebracht, was sich in der katholischen Kirche abzeichnen beginnt: Dass wir eine Radikalisierung der Positionen im Hinblick auf Homosexualität haben. Nicht mehr ‚nur‘ die ausgeübte Sexualität wird als Sünde betrachtet, sondern schon die Veranlagung an sich wird verurteilt.

Overbeck hat diesen Rückschritt in der Kirche besonders deutlich werden lassen?

Ja, ich halte die Äußerungen nach wie vor für eine typisch Freud'sche Fehlleistung. Overbeck ist ja später zurückgerudert, aber viele andere machen immer wieder den gleichen Fehler. Gerade auch das neue Papst-Buch nimmt genau diese Positionen wieder auf: Der Papst verurteilt in seinem Buch die Veranlagung zur Homosexualität und bezeichnet sie als widernatürlich und widergöttlich.

Wie bewertest Du die seltsame ‚Kondom-Erlaubnis‘ in dem neuen Papst-Buch?

Die ‚Kondom-Erlaubnis‘ ist keine Öffnung, kein Fortschritt. Im Grunde genommen sagt der Papst damit nur, was die katholische Kirche schon immer gelehrt hat: Grundsätzlich sind Ausnahmen erlaubt, wenn man ein kleineres Übel in Kauf nehmen muss, um ein größeres Übel zu verhindern. In diesem Fall heißt das: Wenn einer von zwei Männern HIV-infiziert ist und die beiden können nicht anders, als Sex zu haben, dann ist in Ausnahmefällen ein Kondom erlaubt – wenn vorher Rücksprache mit den ordentlichen Autoritäten gehalten worden ist. Die Vorstellung ist natürlich völlig lebensfremd, dass ein Stricher im Vatikan anruft und fragt: „Ich habe hier einen Freier, darf ich das Kondom verwenden?“ Und dann auf eine Antwort aus Rom wartet...

Warum macht sich ein Papst überhaupt Gedanken über schwule Stricher?

Weil der Papst sich permanent mit dem Thema Homosexualität beschäftigt. Eines seiner ersten offiziellen Dokumente als Papst von 2005 war das Verbot von homosexuell veranlagten Priestern. Das Dokument betrachtet homosexuelle Priester als Gefahrenpotential, selbst wenn sie zölibatär leben. Diese Problemlage könnte man natürlich auch psychologisch hinterfragen.



Lässt das nicht Rückschlüsse auf ein mögliches Projektionsverhalten zu?

Wenn man sich mit Theologen privat unterhält, dann sagen fast alle: Natürlich ist Ratzinger homosexuell veranlagt. Er kommt aus einer kirchlich geprägten Kultur, in der das ein absolutes Tabu ist. Was er bei sich hasst, projiziert er auf andere und bekämpft es. Und das kann er jetzt als Papst mit offiziellen Dokumenten machen.

Wäre es überraschend, wenn Dokumente ans Licht kämen, die frühere homosexuelle Kontakte Ratzingers belegen?

Diese Dokumente soll es nach Aussagen einer renommierten Vatikanistin (Valeska von Roques, Anm. d. Red.) geben, die mir persönlich Ausschnitte und Zitate vorgelegt hat. Sie belegen angeblich, dass der Papst noch in seiner Zeit als Kardinal in Rom regelmäßig homosexuelle Kontakte gepflegt hat. Es sind Aussagen von Schweizer Gardisten und anderen im Vatikan tätigen Leuten.

Extrem homophobe Äußerungen kommen vermutlich oft von Theologen, die selbst heimlich schwul sind. Schwulenhass aufgrund der eigenen verdrängten Sexualität?

Psychologisch ist das natürlich leicht erklärbar mit diesem Projektionsmechanismus. Ich habe selber oft Theologen erlebt, die sich morgens in Vorlesungen oder in Artikeln extrem homophob geäußert haben, die gesagt haben, sie würden sich am liebsten beim CSD mit einem Maschinengewehr an den Straßenrand stellen und alle niederknallen. Die gleichen Leute habe ich dann abends in Schwulenbars getroffen. Wenn man sie darauf angesprochen hat, kam oft: „Ich bin doch nicht schwul!“ Das sei etwas ganz anderes.

Die Zeitschrift Theologisches, Deine alte geistige Heimat, nennt Dein Buch eine „Schmähschrift“. Hast Du seitdem auch mit persönlichen Anfeindungen aus Kirchenkreisen zu tun gehabt?

Es gab anonyme Anfeindungen: „Haut dem Berger die schwule Fresse ein“ – so oder so ähnlich. Das ist der übliche Vulgärtraditionalismus, der sich auf manchen Internetseiten tummelt. Dort, wo man mit dem Namen gezeichnet hat, wurde das vorsichtiger ausgedrückt: Die Fördergemeinschaft von Theologisches hat in einer etwas bigotteren Weise die Leser dazu aufgerufen zu beten, dass die Beziehung zwischen meinem Freund und mir scheitern möge und dass ich zu einem ‚Leben der Wahrhaftigkeit‘ zurückfinde.

Erst Mitte März erklärte Bischof Overbeck am Rande des Frühjahrstreffens der Bischofskonferenz in Paderborn die Ordinierung von Frauen, den Zölibat und einen anderen Umgang mit Homosexualität zu Tabuthemen. Hast Du überhaupt noch Hoffnung?

Es ist offensichtlich, warum Overbeck so etwas sagt: Er will natürlich Kardinal Meißner in Köln beerben, deshalb muss er das sagen. Wer heute Karriere in der katholischen Kirche machen will, muss homophob sein. Wenn aber ein neuer Papst käme, der diese Themen auf die Agenda bringen würde, dann würde Overbeck auch das Gegenteil sagen. Aber Vorbehalte gegen Homosexualität sitzen natürlich tief. Bei diesem Thema sind meine Hoffnungen am geringsten, dass die katholische Kirche das auf die Reihe bekommt. Auch, weil da so viele unverarbeitete eigene Probleme eine Rolle spielen.
